



## INHALT

1	<b>VORWORT</b> Mehr Wertschätzung für Lebensmittel – und die Ernährungsindustrie
3	Konsumentenwünsche im Wandel <b>DER VERBRAUCHER</b>
9	<b>DIE ERNÄHRUNGSINDUSTRIE</b> Zuversicht für 2012
13	Im Wettbewerb bestehen <b>DER MARKT NATIONAL</b>
16	<b>DER MARKT INTERNATIONAL</b> Erfolgreich im Ausland
23	Umweltpolitik ist Wirtschaftspolitik <b>UMWELT, ROHSTOFFE UND ENERGIE</b>
28	<b>SOZIALES ENGAGEMENT</b>
29	<b>MITGLIEDSVERBÄNDE</b>
29	<b>MITGLIEDSUNTERNEHMEN</b>
30	<b>FÖRDERVEREIN – MITGLIEDER</b>
32	<b>GESCHÄFTSFÜHRUNG UND ARBEITSBEREICHE</b>
33	<b>IMPRESSUM</b>



# Mehr Wertschätzung für Lebensmittel – und die Ernährungsindustrie

79% der Verbraucher sind der Meinung, dass die Lebensmittel in Deutschland gut bis sehr gut sind. Mehr als die Hälfte teilt die Einschätzung, dass die Lebensmittelqualität in Deutschland besser ist als im Ausland. Lebensmittel haben also bei den Konsumenten einen sehr guten Ruf – ihr Einkauf bestätigt das täglich. Die Auswahl ist enorm, die Qualität hoch und die Preise erschwinglich. Doch schaut man auf die Image- und Vertrauenswerte der Branche – so können die Ergebnisse nicht zufriedenstellen. Die kritische Berichterstattung über Lebensmittel in den Medien, insbesondere über industriell hergestellte Produkte, hinterlässt negative Spuren im Meinungsbild der Deutschen.

Zu Unrecht – wie wir meinen. Hier gilt es gemeinsam anzusetzen. Unternehmen und Verbände sind mehr denn je gefordert, in den Dialog mit Politik und Gesellschaft einzutreten, kritische Fragen zu beantworten und aufzuklären über das „Wie“ der modernen Lebensmittelproduktion und über den Nutzen unseres Angebotes für die Verbraucher.

Die BVE leistet ihren Beitrag zu dieser Aufgabe – in Talkshows, in denen „der böse Bube“ schon vorher feststeht, und mit zahlreichen Beiträgen und Interviews in der Tages- und Fachpresse. Der Messeauftritt auf der Grünen Woche ist ein wichti-

ger Beitrag zum Politik- und Verbraucherdialo- Mit der Ausstellung „Lebensmittelqualität. Verantworten“ und der Broschüre „Qualität in aller Munde“ haben wir ein erfolgreiches gemeinsames Projekt



mit Verbänden und Unternehmen durchgeführt, das die täglichen Anstrengungen der Ernährungsindustrie für die Sicherheit und Qualität der Lebensmittel deutlich macht. Auf diesem Weg gilt es weiter zu arbeiten und die Aufklärungsarbeit gemeinsam zu verstärken. Gleichzeitig müssen wir den Dialog mit kritischen Konsumentengruppen und der Politik intensivieren.



Auf dem klassischen Gebiet der Interessenvertretung der Branche haben wir 2011 einen Fortschritt durch die Eröffnung unseres Brüsseler Büros erreicht. Mehr denn je ist es wichtig, die politische Meinungsbildung am Ursprung zu begleiten, dort wo die für die Ernährungsindustrie relevante Gesetzgebung entsteht. Eingebunden in das Netzwerk nationaler und europäischer Verbände setzt sich die BVE so für die Interessen ihrer Mitglieder ein.

Für die kooperative Zusammenarbeit mit unseren Mitgliedern, die uns mit ihrem Know-How auf vielen Politikfeldern aktiv unterstützt haben, danken wir sehr herzlich und wünschen uns für 2012 die erfolgreiche Fortsetzung dieses Kurses für eine wettbewerbs- und zukunftsfähige deutsche Ernährungsindustrie.

Berlin, im April 2012

Jürgen Abraham  
Vorsitzender

Matthias Horst  
Hauptgeschäftsführer



# Der Verbraucher

## Konsumentenwünsche im Wandel

Qualität liegt im Trend bei deutschen Konsumenten. Die BVE hat gemeinsam mit der GfK 30.000 Haushalte repräsentativ zu Lebensmittelqualität und Verbrauchervertrauen befragt und die Ergebnisse mit dem tatsächlichen Einkaufsverhalten verglichen. Danach nimmt die Bedeutung der Qualität als Einkaufskriterium gegenüber dem Preis zu. 50% der Deutschen sagten 2011, dass ihnen Qualität am wichtigsten sei, 2003 lag dieser Anteil bei nur 41%.

Doch Qualität ist auch eine Frage des Einkommens. Wer mehr verdient, leistet sich mehr: 60% der qualitätsorientierten Haushalte haben ein Haushaltsnettoeinkommen von mehr als 2.000 Euro im Monat. Auch ältere Verbraucher legen größeren Wert auf Lebensmittelqualität, aber auch die Jungen holen auf.

### Consumers' Choice 2011: Qualität

Qualität ist ein sehr vielschichtiger, subjektiv geprägter Begriff. Für die Verbraucher ist Qualität dann gegeben, wenn das Produktversprechen des Herstellers mit ihren Produkterwartungen übereinstimmt. Doch welche Erwartungen haben die Verbraucher?

Die erste Erkenntnis: für 96% der Verbraucher ist Qualität, wenn es schmeckt. Eine einfache Antwort, die dennoch überrascht, gerade weil in der öffentlichen Debatte Qualität oft mit Attributen wie ohne Zusatzstoffe oder Bio gleichgesetzt wird.

An zweiter Stelle nennen 93% der Verbraucher das Kriterium Lebensmittelsicherheit und Gesundheit. Die Qualitätsdimensionen Geschmack und Sicherheit werden auch durch hohe Zustimmung zu den Aspekten Appetitlichkeit, Frische, Rückstandsfreiheit und gesunde Inhaltsstoffe untermauert. Kriterien wie „Artgerechte Tierhaltung“ und „Faire Preise für die Erzeuger“ erhalten 74% Zustimmung. Doch hier muss bedacht werden, dass solche sozial erwünschten Bekenntnisse häufig eine höhere Zustimmung erfahren als tatsächlich im realen Einkaufsverhalten umgesetzt werden.

Sehr wichtig ist vielen Verbrauchern die soziale Zustimmung zu ihrer Lebensmittelwahl bei Familien (72%) und Gästen (64%). Einfache Zubereitungsmöglichkeiten und praktische Verpackungen sind für mehr als die Hälfte der Verbraucher unverzichtbare Qualitätsmerkmale. Etwas darunter liegen die Werte für „Regionalität“ und „deutsche Herkunft“ mit 49% bzw. 40%. Bio erreicht sogar nur 21%.

Es bleibt festzustellen, dass es „den“ Verbraucher nicht gibt. Vielmehr lassen sich für jeden Einzelnen unterschiedliche Qualitätsprofile erstellen. Die Höhe des Einkommens, die

Lebenssituation und der Familienstand, das Bildungsniveau und das Alter haben einen wichtigen Einfluss darauf, was wir einkaufen. Die gesellschaftlichen Veränderungen wie der Bevölkerungsrückgang in Deutschland, die steigende Zahl von Alleinstehenden, die Zunahme von 1-Personen-Haushalten, die gestiegene Frauenerwerbsquote und die zunehmende Zeit, die wir außerhalb unserer Wohnung verbringen, verändern die Nachfrage nach Lebensmitteln ständig. So steigt z.B. der Außer-Haus-Konsum vor allem bei Kindern weiter an.

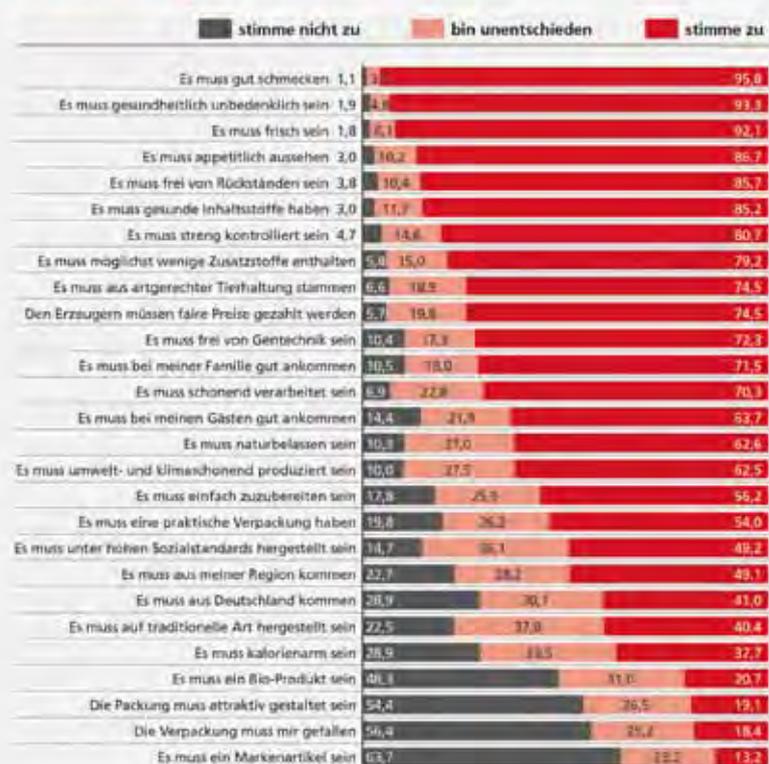
### Convenience

Neben dem Trend zu Qualität verzeichnet die Marktforschung der GfK seit 2005 Frische und Nachhaltigkeit als wichtige Konsumententwicklungen. Convenience hat etwas an Bedeutung verloren und stagniert bei einem Zustimmungsgrad von 39%.

### Nachhaltigkeit

Laut GfK ist der Anteil der Menschen, die bewusst nachhaltig konsumieren 2011 auf 13% gestiegen. Die sog. LOHAS (Lifestyles of Health and Sustainability) sind als Trendsetter für die Lebensmittelnachfrage eine interessante, wachsende Kundengruppe.

### Was muss ein Lebensmittel unbedingt erfüllen, damit die Qualität für Sie stimmt?



## Bio

Deutschland ist der siebtgrößte Absatzmarkt für Bio-Lebensmittel in Europa. 2011 verzeichnete der Bio-Markt nach Stagnation in 2009/10 ein deutliches Wachstum von 9,9%, nicht zuletzt aufgrund der Dioxin- und EHEC-Berichterstattung in den Medien. Der Markt für Biolebensmittel erreichte so ein Volumen von ca. 2,5 Mrd. Euro, das entspricht rund 3-4% des deutschen Lebensmittelmarktes.

## Fair Trade

Der Umsatz mit fair gehandelten Produkten erhöhte sich zwischen 2004 und 2011 um das Achtfache auf rd. 400 Mio. Euro. Kaffee und Kakaoprodukte sowie Südfrüchte und Tee haben einen wichtigen Anteil daran. Eine steigende Zahl von Konsumenten achtet beim Einkauf auf die sozialen Bedingungen, unter denen Lebensmittel in Entwicklungsländern erzeugt werden. Viele weiterverarbeitende Unternehmen engagieren sich in ihren Wertschöpfungsketten direkt oder durch die Zusammenarbeit mit Zertifizierungsunternehmen für eine nachhaltige Entwicklung.

## Social Media

Viele Verbraucher tauschen Meinungen zu Lebensmitteln über das Internet aus. Die direkte Kommunikation über die sozialen Medien ist ein interessanter Weg für die Unternehmen, um in Kontakt mit den Konsumenten zu treten. Die BVE erarbeitet daher gemeinsam mit Unternehmen und wissenschaftlicher Unterstützung eine Studie, die einen Überblick über die Nutzung von Social Media speziell in der Ernährungsindustrie erstellt und konkrete Handlungsempfehlungen für Unternehmen ableitet.

## Verantwortung für Verbraucher

Zurecht tragen die Unternehmen die primäre Verantwortung für Qualität, Sicherheit und Übereinstimmung mit allen gesetzlichen Anforderungen; dieser Verantwortung werden sie gerecht! Der Staat trägt Verantwortung für angemessene gesetzliche Rahmenbedingungen und für eine qualifizierte wirksame Kontrolle. Im Krisenfall erwarten die Unternehmen ein professionelles staatliches Management; sie selbst können viel zu einer raschen Krisenbewältigung beitragen – und das tun sie auch!

„Dioxin“ und „EHEC“ haben Mängel des föderalen Krisenmanagements deutlich werden lassen. Das vor diesem Hintergrund



## Power fürs Leben Die Lebensmittelwirtschaft

### Internationale Grüne Woche 2012

Zum fünften Mal in Folge präsentierte sich die deutsche Lebensmittelwirtschaft auf der Internationalen Grünen Woche (IGW) 2012 mit einem starken Gemeinschaftsauftritt. Unter dem Motto „Power fürs Leben – Die Lebensmittelwirtschaft“ mit einem abwechslungsreichen und informativen Programm zu den Themen Qualität und Kennzeichnung.

Als ideeller Träger der weltgrößten Verbrauchermesse mit 1.624 Ausstellern aus 56 Ländern und über 420.000 Besuchern, darunter 105.000 Fachbesucher, nutzte die BVE die IGW 2012 erfolgreich, um Politik, Medien und Verbrauchern den täglichen Einsatz der Lebensmittelhersteller für Qualität und Sicherheit darzustellen.

Mit rund 150.000 Besuchern war der von BVE und BLL organisierte Gemeinschaftsstand ein wichtiger Anziehungspunkt auf der Messe. Unternehmen und Verbände warben für die Leistungsfähigkeit der Branche und standen den Besuchern für einen offenen Dialog zur Verfügung.

Die Kombination aus Unterhaltung, Information und Genuss auf mehr als 1.000 qm zog so viele Spitzenpolitiker wie nie zuvor an. Darunter waren Bundesministerin Ilse Aigner, Berlins Regierender Bürgermeister Klaus Wowereit, Bundesminister Dirk Niebel, die Fraktionsvorsitzenden Volker Kauder (CDU), Rainer Brüderle (FDP), Renate Künast (Grüne) und Gregor Gysi (Die Linke), die Parteichefs Cem Özdemir (Die Grünen) und Klaus Ernst (Die Linke), CDU-Generalsekretär Hermann Gröhe sowie die Mitglieder des Verbraucherausschusses des Bundestages.





ebenso wie die Bundesländer und bei Bedarf auch die EU-Kommission und die European Food Safety Authority (EFSA) mitwirken. Entscheidend ist vor allem eine einheitliche, sachbezogene und wissenschaftsbasierte Kommunikation; nur so kann in Krisen Vertrauen in die Sicherheit der Lebensmittel wieder hergestellt, nur so können überflüssige Schäden für die Wirtschaft vermieden werden - dies ist der Staat seiner eigenen Glaubwürdigkeit schuldig. Die Ernährungsindustrie erwartet, dass aus den Erfahrungen mit den Krisen im Jahr 2011 die erforderlichen Konsequenzen gezogen werden; sie hat kein Verständnis für „föderale Eitelkeiten“.

### Transparenz – aber richtig

Die Vielfalt des Lebensmittelangebotes erfordert Transparenz, damit der Verbraucher nach seinen Wünschen und Bedürfnissen eine eigenverantwortliche Auswahl treffen kann. Transparenz stellen die verbindliche Lebensmittelkennzeichnung – künftig die neue EU-Lebensmittelinformationsverordnung – ebenso wie freiwillige Angaben wie die Nährwertkennzeichnung her. Ein umfassendes Informationsangebot der Unternehmen eröffnet ergänzend einen permanenten Dialog mit den Kunden. Lebensmittelkennzeichnung erfüllt nur dann ihren Zweck, wenn sie vom Verbraucher angenommen und verstanden wird. Hier gilt es, verstärkt zu motivieren und zu erklären, was die einzelnen Angaben bedeuten. Daran wirkt die Industrie aktiv mit. Mangelnde Bereitschaft, sich mit der Kennzeichnung auseinanderzusetzen, rechtfertigt aber nicht Forderungen nach simplifizierenden Signalen wie der Ampelkennzeichnung. Obwohl der Europäische Gesetzgeber sie aus guten Gründen verworfen hat, wird sie von interessierten Gruppierungen gebetsmühlenhaft weiterpropagiert. Die Ernährungsindustrie wird sich ebenso geduldig mit guten Argumenten gegen diese vereinfachende und den Verbraucher nicht informierende, sondern bevormundende Scheinlösung wenden.

erstellte Gutachten des Bundesbeauftragten für Wirtschaftlichkeit in der Verwaltung zur „Organisation des gesundheitlichen Verbraucherschutzes (Schwerpunkt Lebensmittel)“ weist insoweit vielversprechende Lösungsansätze auf. Notwendig ist ein nationaler Krisenstab beim Bund, in dem die zuständigen Bundesbehörden wie Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) und Bundesverband des Deutschen Lebensmittelhandels e. V. (BVL)

**«Die Menschen in Deutschland haben eine positive Einstellung zu unseren Lebensmitteln und wissen die tägliche Leistung der Ernährungsindustrie sehr wohl zu schätzen. Gleichwohl müssen wir noch stärker als bisher über die moderne Lebensmittelwirtschaft und ihre Leistung informieren.»**

Jürgen Abraham, BVE-Vorsitzender, auf der IGW Eröffnung am 19.01.2012

## Internetportal als Pranger

Echte Transparenz setzt objektive, verständliche Informationen voraus; sie ist nicht zu verwechseln mit subjektiven, politisch motivierten Beurteilungen. So haben sich die Befürchtungen gegenüber dem mit Steuergeldern finanzierten Portal [www.lebensmittelklarheit.de](http://www.lebensmittelklarheit.de) der Verbraucherzentrale Hessen leider bestätigt. Nach wie vor werden im Informationsenteil sachliche Darstellungen mit verbraucherpolitischen Forderungen vermengt; der produktbezogene Teil enthält neben Wiederholungen eine Reihe von Skurrilitäten und stellt zu Themen, die eine Vielzahl von Produkten betreffen, stellvertretend einzelne Marken an den Pranger. So wird die vollkommen überflüssige Diskussion einer vermeintlichen Irreführung des Begriffes „alkoholfreies Bier“ an zwei Marken exemplarisch festgemacht, obwohl bis zu zweihundert Biere am deutschen Markt die gleichen Eigenschaften aufweisen. Abgesehen davon ist es unverantwortlich, diese Aussage in Zweifel zu ziehen, die seit Jahrzehnten – unter gesundheitlichen Gesichtspunkten wissenschaftlich abgesichert – rechtmäßig verwendet wird, und die den Verbraucher auf ein Getränk hinweist, das auch einen wichtigen Beitrag zur Verkehrssicherheit leisten kann.

Transparenz muss ihre Grenzen in den Grundrechten von Personen und Unternehmen finden; sie darf nicht zu einer Aushebelung der verfassungsrechtlich abgesicherten Unschuldsvermutung, sie darf nicht zu irreversibler Vorverurteilung führen. Diese Gefahr droht aber, wenn Ergebnisse und Bewertungen der amtlichen Lebensmittelkontrolle veröffentlicht werden können, selbst wenn Straf-, Bußgeld- oder Verwaltungsverfahren noch nicht abgeschlossen sind. Die kürzlich verabschiedete Revision des Verbraucherinformationsgesetzes geht bedauerlicherweise diesen Weg; das gleiche würde gelten, wenn die vieldiskutierte Hygiene-Ampel (Stichwort „Smiley“) in Deutschland eingeführt würde. Vor dem Hintergrund, dass „das Internet nichts vergisst“, ist dem Grundsatz der Unschuldsvermutung besondere Beachtung einzuräumen. Die Grundanforderungen unseres Rechtsstaates dürfen nicht politischem Opportunismus geopfert werden; ebenso

wie unsere Gesellschaft insgesamt brauchen die Unternehmen einen berechenbaren, ordnungspolitischen Rahmen.

## Gesunder Lebensstil durch staatliche Reglementierung?

Mit „Übergewicht“ werden in der politischen und medialen Diskussion verstärkt die Ernährungsindustrie und ihre Produkte als hauptursächlich in Verbindung gebracht. Dies geschieht wider besseres Wissen, denn es negiert die multifaktoriellen Ursachen des in unserer Gesellschaft verbreiteten Phänomens. An diesen Ursachen gilt es anzusetzen, anstatt die Ernährungsindustrie als vermeintlichen Sündenbock vorzuführen. Die zunehmenden Forderungen – ausgehend von WHO, UN, NGOs und Politik – nach Reglementierung des Produktangebotes entstammen einer Alibi-Politik, die den erfolgversprechenden aber „steinigen“ Weg der Aufklärung und Vermittlung von Bildung, beginnend in den Familien, Kitas und Schulen, scheut. Werbebeschränkungen gehören ebenso dazu wie die Erhebung von Verbrauchssteuern auf „missliebige“ Produkte in einigen Ländern der Europäischen Union. Diesen Tendenzen muss mit Nachdruck entgegen gewirkt werden, denn sie zielen letztlich über das Problem „Übergewicht“



hinausgehend auf die wirtschaftliche Freiheit der Ernährungsindustrie ab. Allein zielführend ist die Förderung eines eigenverantwortlichen, gesunden Lebensstils, zu dem als integraler Bestandteil eine ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung gehört; das moderne Lebensmittelangebot enthält alles, was dazu nötig ist.

Erfreulich ist, dass erstmals seit vielen Jahren aktuelle Untersuchungsergebnisse von mehr als 600.000 Erstklässlern einen Rückgang bei Übergewicht und Adipositas zeigen. Unter Einbeziehung von entsprechenden Zahlen aus anderen Ländern kann man zumindest von einer Stagnation bis hin zu einer positiven Trendwende ausgehen. Dies ist nicht auf staatliche Konsumlenkung zurückzuführen!



**«Die Ergebnisse unserer Tests zeigen, dass die Qualität deutscher Lebensmittel nicht abgenommen hat. Im Gegenteil: Die Lebensmittel sind sicherer geworden.»**

Hubertus Primus, Vorstand der Stiftung Warentest,  
auf dem Parlamentarischen Abend der BVE am 29.11.2011

**Stiftung  
Warentest**

**test**

**Stiftung Warentest**

Verbraucher orientieren sich bei Einkaufsentscheidungen häufig an Produkttests. Die Stiftung Warentest genießt ein besonders hohes Verbrauchervertrauen und Glaubwürdigkeit.

Aufgabe der Stiftung ist es, die „Öffentlichkeit über objektivierbare Merkmale des Nutz- und Gebrauchswerts sowie der Umweltverträglichkeit von Waren zu unterrichten“. Das erfordert den Einsatz anerkannter wissenschaftlicher Methoden sowie nachvollziehbarer und sachgerechter Bewertungskriterien im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben bei der Durchführung von Produkttests. Die in der Satzung verankerte Mitwirkung der Anbieterseite sichert die

notwendige Expertise im Rahmen der Prüfverfahren und ermöglicht die stetige Verbesserung der Warentests.

Die BVE koordiniert die Interessen und die Beteiligung der Ernährungsindustrie an Testvorhaben, sie pflegt einen kontinuierlichen Dialog mit der Stiftung und steht ihren Mitgliedern als Ansprechpartnerin zur Verfügung.

Die aktive Kooperation von Ernährungsindustrie und der Stiftung Warentest verbessert die objektive Qualitätsbeurteilung von Lebensmitteln und zahlt sich aus: von Januar 2008 bis März 2012 hat die Stiftung Warentest in über 40 Lebensmitteltests rund 1.000 Produkte geprüft, davon genügten 87% den hohen Qualitätskriterien.



# Die Ernährungsindustrie Zuversicht für 2012

Die Ernährungsindustrie ist mit 550.000 Beschäftigten in 5.960 Betrieben der viertgrößte Industriezweig in Deutschland und ein stabiler Arbeitgeber. 2011 wurden in der überwiegend klein- und mittelständisch geprägten Branche fast 8.000 neue Arbeitsplätze geschaffen. Im Zentrum der Lebensmittelkette ist die Ernährungsindustrie durch die Produktion sicherer, hochwertiger und preiswerter Lebensmittel ein unverzichtbarer Bestandteil der deutschen Volkswirtschaft und Partner in der internationalen Arbeitsteilung. Sie sichert verlässlich die Lebensmittelversorgung von rund 100 Millionen Menschen jeden Tag.

Im Jahr 2011 erwies sich die Branche trotz vieler Herausforderungen als robust und erwirtschaftete einen Jahresumsatz von 163,3 Mrd. Euro. Das entspricht einem nominalen Wachstum von 7,6% gegenüber dem Vorjahr. Exporte tragen mit 30% zum Branchenumsatz bei. Das Exportwachstum von 13,1% überflügelte erneut die Umsatzentwicklung im Inland und ist eine unverzichtbare Stütze für die Branchenkonjunktur.

Die Ertragslage der Unternehmen blieb auch 2011 angespannt. Bereinigt um den Erzeugerpreisanstieg von 6,1% und die Ausfuhrpreissteigerungen von 8,4% verblieb ein reales Umsatzwachstum

von 0,8%. Ursache dafür waren vor allem steigende Agrarrohstoffpreise, Transport- und Energiekosten. So verteuerten sich 2011 wichtige Agrarrohstoffe nach einem deutlichen Preisanstieg im Vorjahr abermals um 23%. Die unbefriedigende Ertragslage verringert den Spielraum für die Finanzierung von Investitionen und Innovationen, mit Nachteilen für die mittelfristigen Unternehmensperspektiven.

Gerade Innovationen bei Produkten und Produktionsprozessen können die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen stärken. Die Ausgaben für Innovationen und der Anteil innovativer Unternehmen ist jedoch aufgrund des anhaltend hohen Kostenniveaus in der Lebensmittelproduktion rückläufig. Die Planzahlen der Unternehmen der Ernährungsindustrie weisen für 2011 Innovationsausgaben von 2,1 Mrd. Euro aus und für 2012 werden 1,94 Mrd. Euro erwartet. Damit würden die Aufwendungen für Innovationen in den Unternehmen 2012 um

## Kennzahlen der Ernährungsindustrie 2011

	2011	2010
<b>Umsatz nominal</b>	<b>163,3 Mrd. € (+7,6%)</b>	<b>151,8 Mrd. € (+2,8%)</b>
davon Inland	115,0 Mrd. € (+5,5%)	109,0 Mrd. € (+0,5%)
davon Ausland*	48,4 Mrd. € (+13,1%)	42,8 Mrd. € (+9,0%)
<b>Reale Umsatzentwicklung</b>	<b>+0,8%</b>	<b>+0,6%</b>
<b>Auslandsanteil am Umsatz</b>	<b>30%</b>	<b>28%</b>
<b>Betriebe</b>	<b>5.960 (+1,0%)</b>	<b>5.900 (+0,6%)</b>
<b>Beschäftigte</b>	<b>550.000 (+1,4%)</b>	<b>542.000 (+1,0%)</b>
<b>Verkaufspreise Ernährungsindustrie</b>		
Inland	+6,1%	+0,9%
Export	+8,4%	+5,3%
<b>Verbraucherpreise gesamt</b>	<b>+2,3%</b>	<b>+1,1%</b>
davon Nahrungsmittel und Getränke	+2,8%	+1,4%

Quelle: Statistisches Bundesamt, BVE

\*vorläufige Schätzung

(Veränderung ggü. dem Vorjahreszeitraum in Klammern)



## Anteile der Branchen am Gesamtumsatz der Ernährungsindustrie 2011



Quelle: Statistisches Bundesamt, BVE

29,2% gegenüber 2009 sinken. Der Anteil der Unternehmen mit fest geplanten Innovationsaktivitäten liegt 2011 noch bei 29% und 2012 nur 27%. Das ist der bislang niedrigste Stand an Innovatoren in der Ernährungsindustrie.

In Verhandlungen mit dem Lebensmittelhandel konnte die Industrie zwar Preisanpassungen erreichen, allerdings nicht in ausreichendem Maße, wie die Entwicklung der Verbraucherpreise verdeutlicht. Lebensmittel verteuerten sich für die Konsumenten nur moderat um 2,8%. In der Langzeitbetrachtung liegt die Teuerungsrate bei Lebensmitteln weiter deutlich unter dem Anstieg der allgemeinen Lebenshaltungskosten.

Die BVE informiert Multiplikatoren in Politik, Medien, Verbänden, Verwaltung, Wissenschaft und die Branche regelmäßig über die aktuelle wirtschaftliche Lage der Ernährungsindustrie. Die „Konjunk-

*Bundeskanzlerin Merkel führte ein Hintergrundgespräch mit den Spitzen der Verbände der gesamten Lebensmittelkette zur aktuellen Situation und zu künftigen Herausforderungen der Ernährungsbranche.*

v.l.n.r.:  
 Otto Kentzler (ZDH)  
 Bundeskanzlerin Angela Merkel,  
 Josef Sanktjohanser (HDE)  
 Gerd Sonnleitner (DBV)  
 Manfred Nüssel (DRV)  
 Jürgen Abraham (BVE)



Foto: Bundesregierung

turberichte“ stoßen auf große Resonanz und machen die Anforderungen an die Wirtschaftspolitik aus Sicht der Branche deutlich.

## Lebensmittelkette bei der Bundeskanzlerin

Der BVE-Vorsitzende Jürgen Abraham nahm gemeinsam mit Repräsentanten der Spitzenverbände der Lebensmittelwirtschaft die Einladung der Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel zu einem Gedankenaustausch am 16. September 2011 an.

Den Verbandsvorsitzenden gelang es, die wirtschaftliche und gesellschaftliche Bedeutung der gesamten Lebensmittelkette und der Ernährungsindustrie im Besonderen in Deutschland aufzuzeigen. Im Mittelpunkt des Gesprächs mit der Kanzlerin standen die Rolle der Branche in der aktuellen Euro- und Schuldenkrise, die Herausforderungen der Energiewende und die

Notwendigkeit einer effizienten stufenübergreifenden Zusammenarbeit in der Lebensmittelkette als maßgebliche Voraussetzung für das vielfältige qualitativ hochwertige und sichere Lebensmittelangebot in Deutschland.

Die Ernährungsindustrie hat in den vergangenen zwei Jahrzehnten ihre Qualität in nicht für möglich gehaltenem Maße gesteigert. Neben der weiteren Verbesserung der Produktqualität hat sich – unbemerkt von der Öffentlichkeit – eine „stille Revolution“ vollzogen – zum Vorteil der Verbraucher. Die Ver-



änderungen betreffen eine neue Facette von Qualität, nämlich den Willen, keine Verluste zu akzeptieren. Denn jeder vermiedene Verlust ist ein Gewinn für die Qualität, durch niedrige Kosten und effiziente, nachhaltige Produktion.

Die BVE-Broschüre „Qualität in aller Munde“ stellt diese Leistung der Ernährungsindustrie in den Mittelpunkt.

## Hilfe bei Produktkrisen

Tatsächliche oder vermeintliche Produktfehler stellen für Unternehmen immer wieder eine große Herausforderung dar. Dies gilt sowohl bei Ereignissen wie EHEC oder Dioxin – als auch in unternehmensspezifischen Krisen.

Die Notwendigkeit zeitnah Maßnahmen zu ergreifen, um den Erfordernissen gegenüber den Handelspartnern, den Behörden und den Konsumenten zu entsprechen, ist für viele Unternehmen eine große Herausforderung, in der externer Sachverstand unverzichtbar ist.

Mit dem BVE-Krisenmanagement steht den Unternehmen der Ernährungsindustrie seit 2006 ein bewährtes Instrument zur Verfügung, das insbesondere kleine und mittlere Unternehmen unterstützt, sich in Krisensituationen richtig zu verhalten, um Schäden vom Verbraucher und vom Unternehmen abzuhalten.

## «Die Agrar- und Ernährungswirtschaft ist das Fundament einer gesunden Wirtschaft.»

Dr. David Bosshart, CEO Gottlieb Duttweiler Institut, auf dem Außenwirtschaftstag am 07.06.2011

## Ausblick 2012

Für 2012 sind die Erwartungen weiter von Zuversicht geprägt. Laut einer BVE-Umfrage gehen knapp zwei Drittel der Unternehmen von steigenden Umsätzen in 2012 aus, eine Ver-

besserung der Gewinnsituation erwartet nur ein Viertel. Die deutliche Mehrheit der Unternehmen rechnet mit steigenden Rohstoff- und Energiepreisen. Der anhaltende Kostendruck bleibt eine Herausforderung für die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen.

Die BVE geht 2012 von einem moderaten Umsatzplus von nominal 3% aus. Wachstumschancen erwartet die Branche durch die weitere Erschließung von Auslandsmärkten, insbesondere außerhalb Europas. Im Inland fördert die gute Arbeitsmarktlage die positive Konsumstimmung, davon profitiert auch die Ernährungsindustrie durch einen stärker qualitätsorientierten Einkauf der Verbraucher.





# Der Markt - national

## Im Wettbewerb bestehen

Der Lebensmitteleinzelhandel ist der wichtigste Marktpartner für die Ernährungsindustrie. 2011 betrug sein Lebensmittelumsatz 169 Mrd. Euro. Der Konzentrationsgrad im deutschen Lebensmitteleinzelhandel ist sehr hoch; die fünf größten Unternehmen vereinen einen Marktanteil von 73% auf sich. Ihnen gegenüber stehen die 5.500 Unternehmen der Ernährungsindustrie, ganz überwiegend kleine und mittelständische Lieferanten.

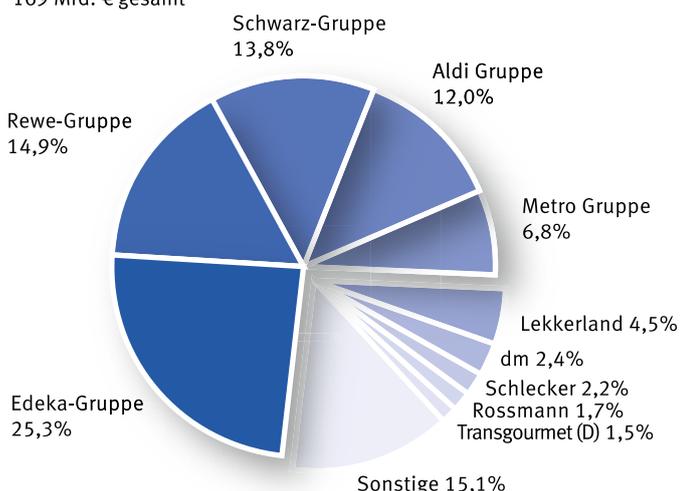
Der harte Preiswettbewerb im deutschen Lebensmitteleinzelhandel und die Nachfragestärke der großen Handelskonzerne sorgen dafür, dass die Hersteller ihre Preisvorstellungen nicht in dem Umfang durchsetzen können, wie es die Kostensteigerungen erfordern würden. Die ungleiche Machtverteilung in den Verhandlungen führt häufig dazu, dass die Unternehmen Forderungen des Handels akzeptieren, um bestehende Listungen nicht zu gefährden. Das gefährdet den Bestand und die Zukunftsperspektiven weiter Teile der Ernährungsindustrie.

Herausforderungen ergeben sich auch durch ein verändertes Konsumverhalten der Verbraucher. Allgemein steigende Lebenshaltungskosten führen dazu, dass die Konsumenten ihre Ausgaben sehr bewusst tätigen. Der Lebensmittelhandel bekommt dies durch die gegensätzliche Entwicklung von steigenden Umsätzen und sinkenden Absatzmengen bei schnelllebigem Konsumgütern zu spüren.

Der Marktanteil der preisorientierten Discounter verringerte sich 2011 auf 43%, im Gegensatz dazu legten die Supermärkte zu. Dies zeigt, dass qualitäts- und serviceorientierte Vertriebsformate von den Verbrauchern positiv angenommen werden. Der gesellschaftliche Wandel und die differenzierten Bedürfnisse der Konsumenten bieten Potenzial für Handel und Industrie, das gemeinsam erschlossen werden kann.

### Anteile am Lebensmittelumsatz im Handel 2011

169 Mrd. € gesamt



Quelle: TradeDimensions



### Unternehmertag Lebensmittel

Für Partnerschaft zwischen Lebensmittelhandel und Ernährungsindustrie steht seit 10 Jahren der Unternehmertag Lebensmittel, den der Handelsverband Deutschland (HDE) und die BVE gemeinsam durchführen. Der Branchenevent führt alljährlich rund 600 Unternehmer und Manager zusammen. 2013 wird die Veranstaltung am 18. und 19. März wiederum in Köln stattfinden.

**«Wir wollen die Nachhaltigkeit aus der Nische holen. Handel und Industrie müssen diesen Weg gemeinsam gehen.»**

Alain Caparros, Vorstandsvorsitzender REWE Group, auf dem Unternehmertag Lebensmittel am 20.03.2012

Der Unternehmertag Lebensmittel 2012 stand unter dem Motto „Wir schaffen Werte“. BVE-Vorsitzender Jürgen Abraham und HDE-Präsident Josef Sanktjohanser betonten in Köln die Bedeutung des gegenseitigen Vertrauens zwischen Verbrauchern, Händlern und Produzenten für die nachhaltige Entwicklung der Lebensmittelwirtschaft, die für 6% der Wertschöpfung der deutschen Wirtschaft steht.

Claudia Langer, Gründerin der Konsumentenplattform Utopia AG forderte von der Branche Klarheit und Dialog ein. Der Trend- und Zukunftsforscher Matthias Horx ging darauf ein, was die Kunden von heute und morgen erwarten. Uli Hoeneß, HOWE Wurstwaren KG und Präsident des FC Bayern München forderte von der Lebensmittelwirtschaft Verstöße schwarzer Schafe zu „outen“ und stärker aktiv in den Medien aufzutreten.

### Wettbewerbsrecht

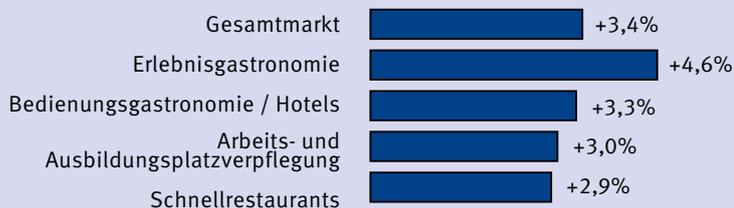
Vor dem Hintergrund zahlreicher Ermittlungsverfahren des Bundeskartellamtes wegen unerlaubter Preisabsprachen besteht in der Lebensmittelwirtschaft große Verunsicherung. Verstöße gegen das Kartellrecht können mit hohen Bußgeldern geahndet werden und die Existenz von Unternehmen gefähr-



den. In Gesprächen mit dem Bundeswirtschaftsministerium und dem Bundeskartellamt hat die BVE wiederholt eine besondere Anwendung des Kartellrechts angemahnt. Kartellrechtliche Anforderungen müssen für Unternehmen praktikabel und überschaubar sein; sie dürfen nicht dazu führen, dass die notwendige Kommunikation unter Marktpartnern unterbunden wird.

Im Hinblick auf die Konzentration im deutschen Lebensmittelhandel und die damit verbundenen Konsequenzen für die Industrie setzt sich die BVE für die Sicherung und den Ausbau des kartellrechtlichen Schutzes ein. Sie hat sich im Rahmen des laufenden Verfahrens zur 8. Novelle des Gesetzes gegen Wettbewerbsbeschränkungen unter anderem für die Beibehaltung des Veräußerungsverbots von Lebensmitteln unter Einstandspreis stark gemacht. Mit der Berücksichtigung dieses Vorschlages durch das Bundeskabinett im März 2012 wurde auf diesem Gebiet ein Erfolg erzielt.

### Außer-Haus-Konsum/ Entwicklung 2011 zu 2010



Quelle: CRESTonline Deutschland, npdgroup deutschland GmbH, Nürnberg

### Außer-Haus-Markt wächst

Der Außer-Haus-Markt ist in Deutschland der zweite wichtige Absatzweg für die Ernährungsindustrie. Dank der positiven gesamtwirtschaftlichen Voraussetzungen, legte der Umsatz im Außer-Haus-Markt in Deutschland im Jahr 2011 kräftig zu. Laut

CREST Verbraucherpanel der npdgroup Deutschland GmbH gaben die Konsumenten 66,4 Mrd. Euro für Essen und Trinken außer Haus aus. Dies ist mit +3,4% (im Vgl. zu 2010) der stärkste Zuwachs seit fünf Jahren.

Das Ausgabenwachstum stellt jedoch kein echtes Nachfragewachstum dar, da dieses nicht aus einer Zunahme der Besuche, sondern vor allem aus gestiegenen Durchschnittsausgaben pro Kopf resultiert. Im Schnitt aß jeder Deutsche 2011 140 mal außer Haus und gab dabei 5,68 Euro pro Mahlzeit aus. Das sind 3,1% mehr als in 2010.

Von der positiven Entwicklung konnten alle Segmente des Außer-Haus-Marktes profitieren. Die Erlebnisgastronomie legte mit einem Zuwachs von 4,6% am stärksten, die Schnellgastronomie mit einem Zuwachs von 2,9% am wenigsten zu.

Auch im Europa-Vergleich war das Jahr 2011 durchaus positiv. Jedoch hat kein Land eine bessere Umsatzentwicklung aufzuweisen als Deutschland. Frankreich und Italien liegen mit einem Zuwachs von 2% bzw. 1% weit hinter Deutschland. In Spanien ist der Umsatz sogar um 5,7% eingebrochen.

### Internorga

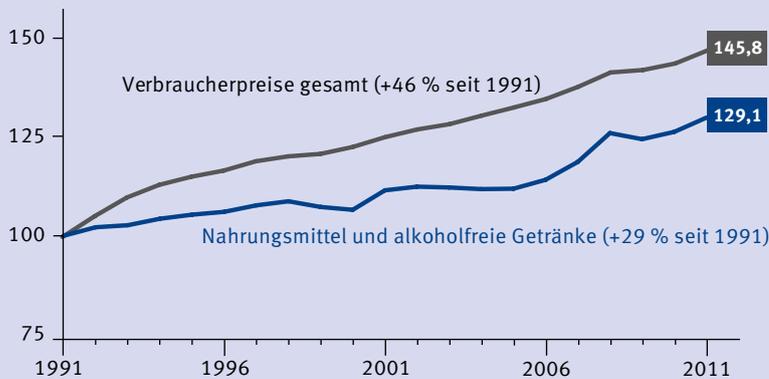
Positive Signale gingen auch von der größten europäischen Messe für den Außer-Haus-Markt INTERNORGA aus. Mit über 1.200 Ausstellern aus dem In- und Ausland verbuchte sie im März 2012 eine Rekordbeteiligung. Die BVE ist ideeller Träger und vertritt die Interessen der Ernährungsindustrie gegenüber der Messe.

Aktuell rückt die Kennzeichnung von Lebensmittel im Außer-Haus-Markt nicht nur verstärkt in den Fokus der Ernährungsindustrie und der GV-Betriebe. Auch das Interesse der Konsumenten, mehr über die Zusammenstellung der angebotenen Speisen zu erfahren, nimmt zu. Dies bestätigen die Ergebnisse des INTERNORGA GV-Barometers 2012, nach dem mehr als zwei Drittel der Betriebsrestaurants und Krankenhäuser/Kliniken ein großes bis sehr großes Interesse ihrer Kunden an Lebensmittelinformationen erwarten.

Der BVE Arbeitskreis Food Service wird sich im Juni 2012 näher mit der Lebensmittelkennzeichnung im Außer-Haus-Markt beschäftigen. 2011 stand die Nachhaltigkeit in diesem Markt im Mittelpunkt. Der Arbeitskreis Food Service richtet sich an die Verantwortlichen aus Unternehmen und Fachverbänden der Ernährungsindustrie. Er bietet BVE Mitgliedern und wichtigen Akteuren der Branche eine Plattform, um sich zu aktuellen Themen des Außer-Haus-Konsums auszutauschen.

## Verbraucherpreisentwicklung 1991 - 2011

Indexwerte 1991=100



Quelle: Statistisches Bundesamt, BVE

## Gastronomietrends 2012

Trotz finanzpolitischer Unsicherheiten und wachsender Herausforderungen durch gestiegene Rohstoffkosten blickt der Außer-Haus-Markt auf das seit langem wirtschaftlich erfolgreichste Jahr zurück.

Für 2012 geht die BVE von weiterhin stabilen Umsätzen im Außer-Haus-Markt aus. Qualität, Geschmack, Frische und Gesundheit sind und bleiben die wichtigsten Kriterien für den Erfolg der Außer-Haus-Angebote. Diese Attribute müssen nicht nur in der Ernährungsindustrie, sondern vor allem auch in der Gastronomie noch stärker herausgearbeitet und glaubhaft gelebt werden. Hier spielen Convenience-Produkte eine entscheidende Rolle. Sie ermöglichen die Erfüllung der hohen Qualitätsanforderungen von Verbrauchern und GV-Betrieben an Lebensmittel und ermöglichen gleichzeitig ein erschwingliches Preisniveau.



## Anuga 2011

Vom 8. bis 12. Oktober 2011 fand in Köln die internationale Leitmesse der Lebensmittel- und Getränkewirtschaft Anuga statt. Über 155.000 Fachbesucher aus 180 Ländern und ein Angebot von 6.596 Ausstellern aus 100 Ländern machen die Anuga zur wichtigsten Ernährungsfachmesse der Welt und zur Drehscheibe für die internationale Lebensmittelbranche.

Die BVE, ideeller Träger der Anuga, präsentierte sich zum zweiten Mal gemeinsam mit dem Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) auf einem deutschen Gemeinschaftsstand in der Anuga Fine-Food.

Der Messeauftritt mit Lebensmitteln „Made in Germany“ zog zahlreiche internationale Geschäftspartner an und profilierte sich als zentraler Anlaufpunkt der deutschen

Ernährungsindustrie. Hochrangige politische Gäste nutzten den Gemeinschaftsstand für den Dialog mit der Ernährungsindustrie, allen voran Bundesministerin Ilse Aigner, der Parlamentarische Staatssekretär im BMELV Peter Bleser, Bundesaußenminister Dr. Guido Westerwelle und der niedersächsische Landwirtschaftsminister Gerd Lindemann.

Als Treffpunkt der deutschen Industrie mit internationalen Gästen etablierte sich die German Traders' Night unter dem Motto „Deutsche Lebensmittel – Genuss, Geschmack und Gemütlichkeit“. Sie eröffnete deutschen Ausstellern zum dritten Mal die Möglichkeit, internationale Geschäftspartner kennen zu lernen und mit Top-Entscheidern aus Industrie und Handel bei einem Abendessen der kulinarischen Spitzenklasse Gespräche zu führen. Diese exklusive Abendveranstaltung, die die BVE gemeinsam mit dem BMELV durchführt, leistet einen wichtigen Beitrag zur internationalen Vernetzung der Branche.

Unter dem Dach der BVE erläuterten Unternehmen und Verbände im Rahmen der Ausstellung „Quality – Lebensmittel. Verantworten“ die Anstrengungen der Industrie für Qualität und Sicherheit von Lebensmitteln. Beispiele aus den Bereichen Kaffee, Fisch, Kakao, Geflügel, Schweinefleisch und Trockensuppe machten exemplarisch deutlich, wie die Unternehmen ihre Verantwortung wahrnehmen.

# Der Markt - international

Erfolgreich  
im Ausland



Die Ernährungsindustrie exportierte 2011 Lebensmittel im Rekordwert von 48,4 Mrd. Euro. Gegenüber 2010 stieg der Auslandsumsatz nominal um 13,1%. Trotz der erheblichen Preissteigerung von 8,4% übertraf das Wachstum im Exportgeschäft damit nach wie vor die Umsatzentwicklung im Inland. Der Export erhöhte seinen Anteil am Branchenumsatz auf 30% und bildet somit eine unverzichtbare Stütze für die Ernährungsindustrie.

## Europäischer Binnenmarkt

Mit rund 79% geht der größte Teil der deutschen Lebensmittelexporte in die EU. Die Ernährungsindustrie nutzt so die Vorteile des Binnenmarktes und der gemeinsamen Währung. Die wichtigsten Handelspartner sind die Niederlande, Italien, Frankreich, Großbritannien und Österreich. Insgesamt stiegen die Exporte der Ernährungsindustrie im EU-Binnenmarkt

2011 um knapp 12%. Die verhaltenen Konjunkturprognosen für den europäischen Wirtschaftsraum dämpfen derzeit allerdings die Wachstumspotenziale.

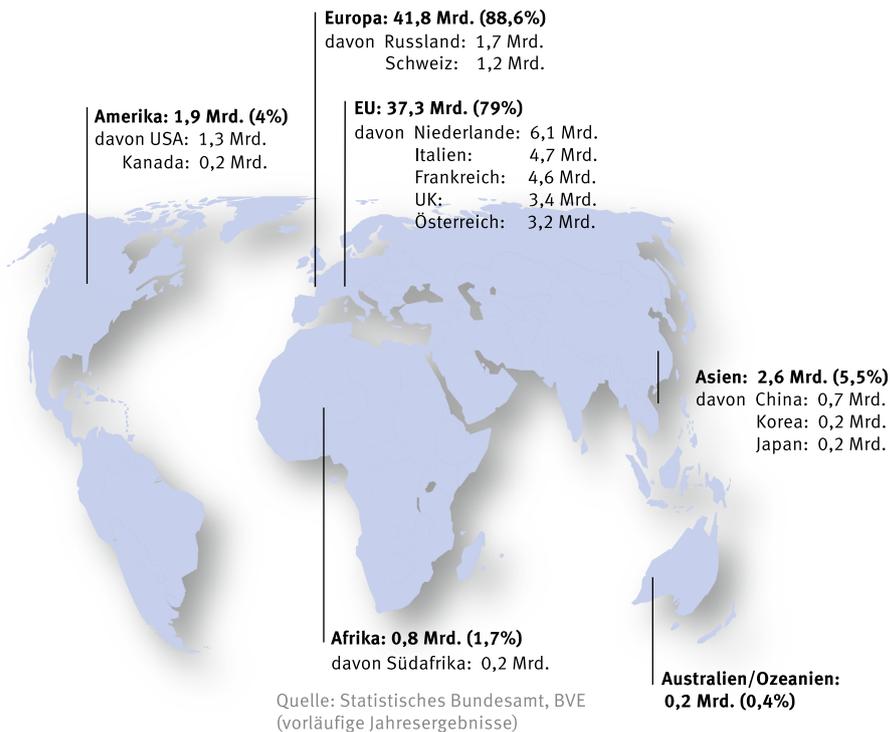
## Wachstumschancen in Drittländern

Internationale Absatzmärkte außerhalb der EU werden für das Exportwachstum der Ernährungsindustrie immer wichtiger. Der Zuwachs bei Lebensmittelausfuhren außerhalb der EU betrug 2011 über 19%. Damit stieg der Anteil der Drittlandsmärkte am Branchenexport auf 21%.

Die wichtigsten Märkte außerhalb der EU sind die USA, Russland und die Schweiz. Besonders in den USA wuchs das Exportgeschäft 2011 um 17,5% auf 1,3 Mrd. Euro, auch in der Schweiz konnte ein Zuwachs von 12,3% auf 1,2 Mrd. Euro

## Ausfuhr der deutschen Ernährungsindustrie 2011

in €, Anteil an Gesamtausfuhr in Klammern



verzeichnet werden. Weiterhin bestehende veterinärspezifische und regulatorische Exporthemmnisse dämpften das Exportwachstum für Russland in 2011 auf 7,1% und einen Exportwert von 1,7 Mrd. Euro. Eine starke Wachstumsdynamik zeigte sich hingegen in China, wo die Lebensmittelausfuhren um 69% auf 0,7 Mrd. Euro stiegen. Für die weitere Verbesserung der internationalen Wettbewerbsposition müssen die Erschließung von dynamischen neuen Märkten vorangetrieben und bestehende tarifäre und nicht-tarifäre Handelshemmnisse abgebaut werden.

Deutschland ist mit einem Exportanteil von 6% (2010) nicht nur die drittstärkste Exportnation für Lebensmittel auf dem Weltmarkt, sondern auch einer der global wichtigsten Importeure für Agrar- und Ernährungsgüter. Insgesamt importierte Deutschland 2011 verarbeitete Lebensmittel und Agrarrohstoffe im Wert von 71,9 Mrd. Euro.

## Außenhandelspolitik

Die außenwirtschaftliche Verflechtung der Ernährungsindustrie nimmt zu. Zur Stärkung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit der Branche sind deshalb geeignete handelspolitische Rahmenbedingungen unerlässlich. Der Abbau von Handelshemmnissen und die Öffnung von Märkten durch internationale Handelsabkommen sind ein zentrales Anliegen der BVE. Sie unterstützt die WTO-Ordnung und die seit 2001 laufenden Verhandlungen der Doha-Entwicklungs-

**«Lebensmittel „Made in Germany“ sind in der ganzen Welt gefragt.»**

Jürgen Abraham, BVE-Vorsitzender,  
auf der Anuga am 08.10.2011

## PwC-BVE-Exportbarometer

Das Exportklima in der Ernährungsindustrie hat sich, nach einer erneuten Verbesserung im Mai 2011, im Dezember 2011 wieder leicht eingetrübt. Es wird dennoch mehrheitlich positiv beurteilt. Die Einschätzung der aktuellen Geschäftslage der Unternehmen auf den Auslandsmärkten fiel unverändert positiv aus und hat sich sogar um 6% verbessert. Deutlich gedämpfter fallen die Erwartungen für das Exportgeschäft für die kommenden sechs Monate aus – der Index der Geschäftserwartungen sank um 35%. Die Exportleiter gehen davon aus, dass sich das Auslandsgeschäft zwar weiter positiv, aber deutlich weniger dynamisch entwickeln wird.

Nach Absatzmärkten erwarten die Unternehmen besonders in Belgien, Frankreich und den Niederlanden eine positive Entwicklung der Exporte. In Drittländern zeigten sich die Exportleiter vor allem hinsichtlich des Geschäfts in den USA, China und Australien positiv gestimmt. Die Stimmung zu Russland und Japan fiel gedämpfter aus.

Die BVE hat gemeinsam mit PricewaterhouseCoopers das Exportbarometer der Ernährungsindustrie im Winter 2011 zum vierten Mal erhoben, es hat sich als erfolgreiches Instrument der Exportkonjunkturberichterstattung etabliert. Für das Exportbarometer werden über 400 Geschäftsführer und Exportleiter der Ernährungsindustrie nach ihrer Einschätzung der aktuellen Geschäftslage und den zukünftigen Erwartungen im Export befragt. Aus den Befragungsergebnissen wird ein Exportklimaindex berechnet, der Auskunft über die aktuelle Position der Ernährungsindustrie im internationalen Wettbewerb und über zukünftige Perspektiven in den Absatzmärkten gibt. Als Instrument der strategischen Exportkonjunkturbeobachtung wird das PwC-BVE-Exportbarometer halbjährlich veröffentlicht und vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz gefördert.

runde. Ein Abschluss der Doha-Runde ist 2012 und 2013 nicht zu erwarten, entsprechend gewinnen bilaterale Freihandelsabkommen zunehmend an Bedeutung.

Die Europäische Kommission verhandelt derzeit mit einer Vielzahl von Staaten und Staatengruppen wie Indien, Kanada, Ukraine, sowie den Asean- und Mercosur-Ländern über den Abbau von Handelsbarrieren. Ein erster großer Verhandlungsabschluss konnte mit Südkorea erzielt werden; das Freihandelsabkommen trat am 1. Juli 2011 in Kraft. Besonderes Interesse hat die Ernährungsindustrie an einem Freihandelsabkommen mit Japan. Im Rahmen einer sog. Scoping-Exercise sollen die Japaner nach Auffassung der EU-Kommission und der europäischen Wirtschaft klare Signale geben, dass sie im Falle der Aufnahme von Verhandlungen tatsächlich zu einer Öffnung ihrer Märkte bereit sind. Aufgrund der hohen Kaufkraft und Importabhängigkeit ist Japan für die deutschen Lebensmittelhersteller ein interessanter Absatzmarkt, der allerdings bisher schwer zugänglich ist.

Erste Gespräche für eine stärkere wirtschaftliche Zusammenarbeit und den Abbau von Handelsbarrieren haben auch mit den USA stattgefunden. Die BVE unterstützt diesen Prozess, da die USA für die deutsche Ernährungsindustrie der zweitwichtigste Absatzmarkt außerhalb der EU sind und nach wie vor erhebliche Marktzugangshemmnisse bestehen.

Eine Verbesserung der deutsch-russischen Geschäftsbeziehungen erhoffen sich die Unternehmen durch den WTO-Beitritt Russlands. Die 153 WTO-Mitgliedstaaten beschlossen am 16. Dezember 2011 die Aufnahme Russlands in die WTO; nach der Ratifizierung durch das russische Parlament würde Russland am 15. Juni 2012 Vollmitglied der WTO werden.

## «Der Außenwirtschaftstag ist eine Börse geworden, ein Platz des Austauschs von Erfahrungen über Märkte und Zukunftschancen.»

Dr. Gerd Müller, Parlamentarischer Staatssekretär bei der Bundesministerin für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, auf dem Außenwirtschaftstag am 07.06.2011

### Exporte 2011 nach Warengruppen

Anteil an Gesamtausfuhr in %



Quelle: Statistisches Bundesamt, BVE (vorläufige Jahresergebnisse)



Der Außenwirtschaftstag der Agrar- und Ernährungsindustrie hat sich als Treffpunkt für die exportorientierte Ernährungsindustrie etabliert. Am 7. Juni 2011 stand die Veranstaltung bereits zum dritten Mal unter der gemeinsamen Trägerschaft des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV), der Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie (BVE) und des Auswärtigen Amtes. Mit mehr als 450 Teilnehmern, über 30 Referenten in sieben Themen- und Länderforen sowie einer Ausstellung mit Partnern der Exportförderung, bot der Außenwirtschaftstag Entscheidern aus Wirtschaft und Politik eine wichtige Plattform, um über Chancen und Potenziale im internationalen Geschäft zu diskutieren.

An diesen Erfolg knüpft der vierte Außenwirtschaftstag am 12. Juni 2012 im Auswärtigen Amt, Berlin an. Eine breite Unterstützung innerhalb der Branche sowie die Teilnahme der Bundesministerin Ilse Aigner und Dr. Guido Westerwelle zeugen von der Wichtigkeit dieser Veranstaltung, um die vornehmlich klein- und mittelständisch geprägte Ernährungsindustrie in ihren Internationalisierungsbestrebungen zu unterstützen.

## EU-High Level Forum zur Stärkung der Funktionsweise der Lebensmittelkette

Im November 2011 fand in Brüssel das Halbzeittreffen des 2010 von der EU-Kommission ins Leben gerufenen „High Level Forum zur Verbesserung der Funktionsweise der Lebensmittelkette“ statt. Die Mitglieder aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft diskutierten die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen für die Lebensmittelwirtschaft und sprachen sich für die Einhaltung fairer Geschäftspraktiken in der Branche aus. Dazu wurden Prinzipien für gute Geschäftspraktiken definiert, die zukünftig in die betriebliche Praxis umgesetzt werden sollen. Bis Ende 2012 sollen hierzu konkrete Maßnahmen vorgeschlagen werden. Die EU-Kommission und das EU-Parlament haben deutlich gemacht, dass der harte Wettbewerb im Lebensmittelmarkt und die dominierende Stellung der großen Einzelhändler im Einzelfall zu unfairen Geschäftspraktiken gegenüber den vorgelagerten – überwiegend klein und mittelständisch geprägten – Wirtschaftsstufen führt. Daraus wird politischer Handlungsbedarf abgeleitet.

Die EU-Kommission befasst sich seit 2008 intensiv mit der Funktionsweise der Lebensmittelkette. Das High Level Forum ist dabei eine Chance, konkrete Maßnahmen zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Ernährungsindustrie und zur Unterbindung von Machtmissbrauch zwischen den einzelnen Wirtschaftsstufen zu erarbeiten und umzusetzen. Die BVE begleitet diesen Prozess aktiv in Brüssel.

## Exportförderung

Das BMELV unterstützt insbesondere die kleinen und mittleren Unternehmen der Ernährungsindustrie bei der Erschließung neuer Märkte im Ausland. Das Programm des Ministeriums umfasst Gemeinschaftsbeteiligungen an Auslandsmessen unter der Marke „Made in Germany“, die von der Wirtschaft sehr positiv angenommen werden. Das Förderprogramm wird durch Markterkundungsreisen, Weiterbildungsangebote und imagefördernde Maßnahmen wie Journalistenreisen nach Deutschland erweitert. Unternehmen und Verbände, die sich daran beteiligen wollen, müssen eine Kofinanzierung dieser Aktivitäten sicherstellen. Die Abstimmung des Exportförderprogramms erfolgt zwischen BMELV, dem DIHK und den Auslandshandelskammern sowie der Wirtschaft, die sich in der GEFA für die Abstimmung der Exportförderung zusammengeschlossen hat. Die BVE setzt sich für den Erhalt der Exportförderung und ihre praxistaugliche Ausgestaltung ein.

## BVE-Büro Brüssel

Die BVE ist seit Oktober 2011 mit einem eigenen Verbindungsbüro in Brüssel vertreten. Die BVE trägt damit der Tatsache Rechnung, dass politische Initiativen in der Außenhandels-, Umwelt-, Energie- und Verbraucherpolitik verstärkt aus Brüssel kommen. 70% der für die Ernährungsindustrie relevanten Gesetzgebung erfolgt auf europäischer Ebene. Die Agrarpolitik als klassisches Feld der Gemeinsamen Politiken der Europäischen Union hat für die Ernährungsindustrie zentrale Bedeutung und bedarf der intensiven Beobachtung vor Ort.

Das BVE-Büro ist Verbindungsstelle zu den EU-Institutionen, Ständigen Vertretungen sowie deutschen und europäischen Verbänden in Brüssel. Die BVE verstärkt damit ihr Netzwerk in Europa und wird insbesondere die Zusammenarbeit mit dem Europäischen Parlament suchen, um die Anliegen der deutschen Ernährungsindustrie zur Sicherung ihrer Wettbewerbsfähigkeit in Europa vorzutragen.

Über aktuelle Entwicklungen und politische Initiativen auf europäischer Ebene informiert die BVE ihre Mitglieder monatlich im seit Januar 2012 erscheinenden „BVE-Bericht aus Brüssel“.



## BVE-Arbeitskreis Außenwirtschaft

Am 26. April 2012 tagte der BVE-Arbeitskreis Außenwirtschaft als neues Gremium für den Informationsaustausch und die Meinungsbildung der BVE-Mitglieder zu aktuellen außenwirtschaftlichen Themen. Der Arbeitskreis schafft die Grundlage für die außenwirtschaftliche Positionierung der BVE und fördert dadurch die Erschließung nachhaltiger Wachstumschancen im Ausland. Der intensive Dialog in der Branche sowie mit Experten und Multiplikatoren aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft zielt auf einen verbesserten Marktzugang und die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit im internationalen Handel. Branchenvertreter bündeln so ihre Expertise und bringen sich frühzeitig und direkt in den politischen Entscheidungsprozess in Berlin und Brüssel ein.

## Zollpraxis

Zölle und zollrechtliche Regelungen haben auf die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen und die Kosten für die innerbetriebliche Zollabwicklung erhebliche Auswirkungen. Der BVE ist es deshalb ein wichtiges Anliegen, dass die Zoll-Rahmenbedingungen praxisgerecht ausgestaltet werden.

Die Umstellung von Papier auf elektronische Zollabwicklung sowie die steigenden Sicherheitsanforderungen im Außenhandel stellen die Unternehmen vor große Herausforderungen. Insbesondere den kleinen und mittelständischen Unternehmen werden teilweise bürokratische Lasten zugemutet, denen wenig Nutzen auf Behördenseite gegenüber steht.

Die aktuell von der Finanzverwaltung geplanten Nachweispflichten bei innergemeinschaftlichen Lieferungen würden für die Unternehmen zu erheblichen Kostensteigerungen führen und nur wenig zur intendierten Betrugsbekämpfung beitragen. Verwaltung und Gesetzgeber sind deshalb gefordert, gemeinsam mit den betroffenen Unternehmen alternative Maßnahmen zu entwickeln.

Als „Herkulesaufgabe“ sind die langwierigen Arbeiten am Modernisierten Zollkodex und der Durchführungsverordnung zu bezeichnen. Der Zollkodex wurde 1992 zur Vereinheitlichung der europäischen Zollvorschriften erlassen. Durch den Vertrag von Lissabon sind auch Anpassungen am derzeit verhandelten Modernisierten Zollkodex notwendig, da der neue Gesetzgebungsprozess und die Mitwirkungsrechte des Europäischen Parlaments darin noch nicht berücksichtigt sind. Der Modernisierte Zollkodex wurde in diesem Zuge in Unionszollkodex umbenannt.



Ihre Pläne zur Änderung der Bestimmung des nicht-präferenziellen Warenursprungs hat die Europäische Kommission zurückgestellt. Aus Sicht der Wirtschaft ist dies zu begrüßen, da die vorgesehene Neuregelung zu erheblichen Aufwandssteigerungen in den Unternehmen geführt hätte. Der nicht-präferenzielle Warenursprung kann weiterhin anhand der letzten wesentlichen Be- oder Verarbeitung ermittelt werden. Die BVE bietet ihren Mitgliedern mit dem Arbeitskreis Zoll einen engen Dialog mit den Experten aus den Bundesministerien, um praxisgerecht Zollprobleme anzusprechen und Lösungen zu erarbeiten. Zusätzlich führt die BVE Exportseminare durch, die Basiswissen für Exporteure vermitteln.

## Global Forum for Food and Agriculture Berlin

Das Global Forum for Food and Agriculture (GFFA) Berlin 2012 stand mit dem Leitthema „Ernährungssicherung durch nachhaltiges Wachstum - Landwirtschaftliche Nutzung knapper Ressourcen“ ganz im Zeichen der G20+ Konferenz in Rio de Janeiro 2012. Auf dem Internationalen Wirtschaftspodium des GFFA wurden zum Thema „Food Security and Green Economy: Challenges and Chances“ in enger Verzahnung mit dem Berliner Agrarministertreffen diese Fragen mit hochrangigen, internationalen Wirtschaftsvertretern und Politikern diskutiert. Politik und Wirtschaft trafen beim Internationalen Abendempfang der deutschen Agrar- und Ernährungswirtschaft zum Austausch und zur Vertiefung der internationalen Kontakte zusammen.

Mehr als 400 Gäste aus Wirtschaft, Verbänden, Wissenschaft und Verwaltung folgten der Einladung des Global Forum for Food and Agriculture Berlin e.V. In seiner Begrüßung betonte Jürgen Abraham, BVE-Vorsitzender, es sei eine der größten globalen Herausforderungen, Lebensmittel nachhaltig und zu erschwinglichen Preisen für immer mehr Menschen zu erzeugen. Der Agrar- und der Entwicklungspolitik komme dabei eine wichtige Rolle zu. Sie müsse die dafür geeigneten Rahmenbedingungen schaffen.

Das Internationale Wirtschaftspodium machte deutlich, dass die deutsche Agrar- und Ernährungswirtschaft ihre Leistungsbereitschaft und -fähigkeit für eine sichere, hochwertige und bezahlbare Nahrungsmittelversorgung bereits vielfach unter Beweis stellt. Sie wird sich auch in Zukunft für die Sicherung

der Welternährung und den Schutz der natürlichen Ressourcen wie Boden und Wasser einsetzen. Dazu bedarf es einer engen Zusammenarbeit von Wirtschaft, Politik und Wissenschaft.

Der Verein Global Forum for Food and Agriculture Berlin e.V. wurde im Dezember 2011 von der Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie e.V. (BVE), dem Deutschen Bauernverband e.V. (DBV), der Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft e.V. (DLG), der Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH und dem Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft (OA) gegründet. Damit unterstreichen die Organisationen ihr Engagement für die Verbesserung der globalen Lebensmittelversorgung und den Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen.

**«Green Economy ist ein Muss! Wir müssen ein nachhaltiges Wachstum erreichen. Aber dieses muss fair sein und wir müssen seinen Gewinn teilen.»**

Shenggen Fan, International Food Policy Research Institute, Washington, auf dem GFFA am 21.01.2012



v.l.n.r.:

Werner Rippel (DBV),  
 Carl-Albrecht Bartmer (DLG),  
 Michael Roberto Kenyi Legge (Landwirtschaftsminister Südsudan),  
 Bundesministerin Ilse Aigner,  
 Dr. Bernd Eisenblätter (GIZ),  
 Dr. Franz-Georg von Busse (Ostauschuss der Deutschen Wirtschaft),  
 Jürgen Abraham (BVE)



# Umwelt, Rohstoffe und Energie

Umweltpolitik ist  
Wirtschaftspolitik

Die umweltrechtlichen Anforderungen sind von großer Relevanz für die Unternehmen, ihre Standorte und Kosten. Umweltpolitik ist somit zugleich auch Wirtschaftspolitik. Die Zielsetzung der BVE ist es sicherzustellen, dass sich die Belastungen in einem vertretbaren Rahmen halten. Gleichzeitig geht es aber auch um den Schutz der Umweltmedien, die Garant für qualitativ sichere, hochwertige Rohstoffe sind, auf die die Ernährungsindustrie angewiesen ist.

## Umsetzung der EU-Richtlinie über Industriemissionen (IED)

Die Überführung der IED-Richtlinie in nationales Recht ist eines der umfangreichsten Gesetzgebungsvorhaben im Umweltrecht in dieser Legislaturperiode. Sie ist von zentraler Bedeutung für die Genehmigung von Industrieanlagen.

Nach Bewertung der BVE sind die vom Bundesumweltministerium (BMU) im November 2011 vorgelegten Rechtsetzungsentwürfe teilweise zu weitgehend; sie gehen über eine 1:1-Umsetzung hinaus und belasten die deutschen Anlagenbetreiber mit zusätzlichen Anforderungen. Dies betrifft insbesondere die für die Ernährungsindustrie typischen „Kleinanlagen“. Deren Genehmigungen sollen nach den Vorstellungen des BMU u. a. einer regelmäßigen Überprüfung und Aktualisierung unterzogen werden. Damit wäre eine erhebliche Belastung für die Betriebe verbunden.

In einer Verbändeanhörung hat sich die BVE im Januar 2012 deshalb für eine sachgerechte 1:1-Umsetzung der Richtlinie ausgesprochen und konkrete Vorschläge unterbreitet.

## Fortführung des Energiesteuer-Spitzenausgleichs ab 2013

Der Anteil der Energiekosten an den Gesamtkosten der Industrie beträgt im Durchschnitt 2%. Um eine Kostenexplosion zu vermeiden ist es erforderlich, die bestehende steuerliche Belastungsbegrenzung für das produzierende Gewerbe über den 31.12.2012 hinaus im Rahmen einer wirtschaftlich tragfähigen Regelung fortzuführen. Dabei ist sicherzustellen, dass die Gewährung des zukünftigen Spitzenausgleichs nicht undifferenziert an eine kontinuierliche Reduktion der Energieverbräuche der Unternehmen gekoppelt wird. Bereits durchgeführte Effizienzmaßnahmen sowie die unterschiedliche Leistungsfähigkeit der Branchen müssen berücksichtigt werden.

## Energieeffizienz – Schlüssel für das Kostenmanagement

Der Primärenergieverbrauch in Deutschland lässt sich durch Nutzung der vorhandenen technischen Möglichkeiten um ca. ein Drittel senken. Mit ihren seit 2008 jährlich stattfindenden Veranstaltungen zur Energieeffizienz trägt die BVE dieser Erkenntnis konsequent Rechnung. Der im September 2011 in Düsseldorf veranstaltete Energieworkshop der BVE war darauf ausgerichtet, die neuen rechtlichen Anforderungen an energieverbrauchsrelevante Produkte zu erörtern und diese mit passenden technischen Lösungen für die verschiedenen Produktionsabschnitte zu unterlegen. Damit werden sowohl in ökonomischer als auch ökologischer Hinsicht positive Effekte erzielt.



## Novelle des Erneuerbare Energien Gesetzes

Erneuerbare Energien sind Gegenstand einer politischen Querschnittsmaterie, die unter anderem wirtschafts-, klima-, rohstoff- und agrarpolitische Komponenten beinhaltet. Dieser Vielfalt liegen in entsprechender Weise unterschiedliche Interessen zugrunde.

Die Förderung der biomassebasierten Stromgewinnung hat in Deutschland zu einem verstärkten Anbau von „Energienmais“ und damit einer Flächen- und Nutzungskonkurrenz zwischen der Nahrungsmittelherstellung und der Energieerzeugung geführt. Durch die Begrenzung des geförderten Einsatzes von Mais und ähnlichen Getreidesorten in Biogasanlagen auf höchstens 60 Masseprozent konnte die Ernährungsindustrie im Rahmen der EEG-Novelle, die am 01.01.2012 in Kraft getreten ist, einen Teilerfolg erzielen. Die Herausforderung für die Zukunft besteht darin, wettbewerbsverzerrenden Förderungen im Bereich der erneuerbaren Energien weiter entgegenzuwirken. In der landwirtschaftlichen Produktion muss die Erzeugung von Lebensmitteln stets Vorrang haben.

Die BVE hat ihre Position zur Rohstoffverfügbarkeit in der Ernährungsindustrie im Rahmen eines Parlamentarischen Frühstückes im Mai 2011 gegenüber der Politik zum Ausdruck gebracht und auf verträgliche Rahmenbedingungen für Lebensmittel- und Energieproduktion von nachwachsenden Rohstoffen hingewirkt.

## Kreislaufwirtschaft, Wertstoffgesetz

Die haushaltsnahe Sammlung von Verkaufsverpackungen und deren stoffliche Verwertung sind Ausdruck nachhaltigen Wirtschaftens. Auf der Grundlage eines Leistungswettbewerbs

konnten in den vergangenen Jahren erhebliche Effizienzverbesserungen erzielt werden. Die Erweiterung der Produktverantwortung auf so genannte „stoffgleiche Nichtverpackungen“, d. h. bestimmte „wertstofftonnengängige“ Konsumgüter aus Kunststoffen und/oder Metallen, und die damit verbundene Überführung der Verpackungsverordnung in ein Wertstoffgesetz, muss diesen Entwicklungen Rechnung tragen und darauf aufbauen. Eine Kommunalisierung der Wertstoffsammlung und ein damit einhergehender Kompetenzverlust der Wirtschaft begründen die Gefahr eines kreislaufwirtschaftlichen Rückschritts, der zu vermeiden ist.

## Planspiel zur Verpackungsverordnung



Im Zeitraum März bis Juli 2011 hat auf Einladung des Bundesumweltministeriums und des Umweltbundesamts ein moderierter Dialog („Planspiel“) stattgefunden, der darauf ausgerichtet war, Erkenntnisse über die zukünftige Ausgestaltung der Verpackungsverordnung bzw. des vorgesehenen Wertstoffgesetzes zu gewinnen. Grundlage der Erörterungen, die zwischen

Vertretern der Abfüller/Hersteller, der privaten und der öffentlich-rechtlichen Entsorgung sowie interessierten gesellschaftlichen Gruppierungen geführt wurden, waren ein privatwirtschaftlich konzeptioniertes „Modell A“ sowie ein mit öffentlich-rechtlichen Komponenten versehenes „Modell B“. Die BVE hat dieses Planspiel sowohl über den Strategiekreis als auch die entsprechenden Dialoggruppen aktiv begleitet. Nach gemeinsamer Überzeugung der Industrievertreter be-

legen die gewonnenen Erkenntnisse, dass eine privatwirtschaftliche Ausgestaltung der Wertstoffsammlung ein Garant für ökonomische und ökologische Effizienz darstellt und deshalb zu präferieren ist.

## Ressourceneffizienz

Das Thema „Ressourceneffizienz“ ist sowohl auf EU-Ebene als auch national verstärkt in den politischen Fokus gerückt. Dies betrifft auch die Ernährungsindustrie. In ihrer Mitteilung „Fahrplan für ein ressourcenschonendes Europa“ hat sich die EU-Kommission im September 2011 unter anderem für eine ressourcenschonendere



## Kreislaufwirtschaft – Forderungen der BVE an die Politik

- Sicherstellung der privatwirtschaftlichen und auf Leistungswettbewerb basierenden haushaltsnahen Wertstoffsammlung.
- Schwachpunkte in der gegenwärtigen Verpackungsverordnung beseitigen, Wettbewerbsverzerrungen vermeiden.
- Zügige Überarbeitung bzw. Überleitung der Verpackungsverordnung in ein Wertstoffgesetz.
- Gewährleistung einer verursachungsgerechten Kostenzuordnung zwischen Verpackungen und stoffgleichen Nichtverpackungen.

Nahrungsmittelerzeugung, eine Reduktion der Lebensmittelabfälle sowie eine Verringerung des Konsums von Fleisch- und Milcherzeugnissen ausgesprochen.

Die BVE hat sich hierzu positioniert und darauf hingewiesen, dass es sich bei der Ernährung vor allem um ein physiologisches Grundbedürfnis handelt, das einen wesentlichen Unterschied zu anderen Sektoren begründet. Ressourcenfördernde Maßnahmen sind in diesem Kontext deshalb vor allem durch Effizienzverbesserungen in der Wertschöpfungskette und nicht durch Verzichtsstrategien herbeizuführen. Gleichermaßen ist dirigistischen staatlichen Maßnahmen eine Absage zu erteilen; Konsumentenentscheidungen sollten auf der Grundlage sachbezogener Verbraucherinformationen getroffen und nicht staatlich gelenkt werden.

## Lebensmittelverschwendung

Die Verschwendung von Lebensmitteln ist Gegenstand von aktuellen politischen Diskussionen, die unter großer medialer Aufmerksamkeit geführt werden. Bei den Unternehmen der Ernährungsindustrie besteht hierzu eine große Sensibilität; darauf hat die BVE im Rahmen ihrer Positionierung im September 2011 sowie bei der öffentlichen Anhörung des Bundestagsausschusses für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz im April 2012 hingewiesen.

Schon alleine aus betriebswirtschaftlichen Gründen sind in den Betrieben vielfältige Maßnahmen ergriffen worden, die einen effizienten Umgang mit Rohstoffen im Rahmen der Produktion sicherstellen. Durch eine enge Kooperation mit den Tafeln und der Lebensmittelbank werden Lebensmittel, die qualitativ einwandfrei sind, aber vom Handel aus sonstigen Gründen nicht abgenommen werden, bedürftigen Menschen zur Verfügung gestellt. Unabhängig davon kommt es darauf an, im Rahmen der gesamten Wertschöpfungskette vorhandene Potenziale zu erschließen, um den Umfang der Lebensmittelabfälle zu reduzieren. Auch ist es angezeigt, kontinuierlich auf die Bedeutung des Mindesthaltbarkeitsdatums hinzuweisen, um dem Verbraucher Hilfestellung im Umgang mit dieser wichtigen Angabe zu geben.

## Nachhaltigkeit

Die gleichberechtigte Berücksichtigung von ökonomischen, ökologischen und sozialen Aspekten als Maßstab für das eigene Verhalten hat in den vergangenen Jahren immer mehr an Bedeutung gewonnen. Auch in der Ernährungsindustrie gibt es bereits zahlreiche Aktivitäten, die diesem Nachhaltig-



keitsansatz Rechnung tragen. Diese beziehen sich nicht nur auf den eigentlichen Produktionsprozess zur Herstellung der Lebensmittel, sondern auch auf die vor- und nachgelagerten Bereiche im Rahmen der Wertschöpfungskette, wie beispielsweise die Rohstoffbeschaffung aus Entwicklungs- und Schwellenländern.

In Abstimmung mit ihren Mitgliedern setzt sich die BVE für eine sachgerechte Umsetzung der Nachhaltigkeitsanforderungen in der Lebensmittelwirtschaft ein. Hierbei bedarf es einer Differenzierung zwischen Maßnahmen, die auf Unternehmens-, Fach- und Dachverbandsebene zu behandeln, bzw. einer zielführenden Umsetzung zugänglich sind.

### Politikstrategie „Food Labelling“

Im Rahmen der Nachhaltigkeitsdiskussion wird immer wieder der Gedanke aufgeworfen, Verbraucher durch eine entsprechende Lebensmittelkennzeichnung zu einem nachhaltigen Konsum zu befähigen bzw. zu motivieren. In einer gemeinsamen Stellungnahme haben sich die wissenschaftlichen Beiräte für Verbraucher- und Ernährungspolitik sowie Agrarpolitik des BMELV im Oktober 2011 für die Implementierung eines freiwilligen Dachlabels ausgesprochen, das sich auf die Kategorien Umweltwirkungen, Gesundheit, Soziales und Tierschutz bezieht.

Ebenso wie beim Carbon Footprint wird sich die BVE bei den Diskussionen über ein solches Dachlabel davon leiten lassen, dass die vorgesehenen Informationen adressatengerecht, aussagekräftig, nachvollziehbar und korrekt sein müssen.



Entsprechende Feststellungen sind auf der Grundlage von praktikablen und standardisierten Bewertungsmethoden zu treffen, die dem komplexen und variierenden Gesamtlebenszyklus von Lebensmitteln Rechnung tragen.

### Entwicklung der Rohstoffpreise

HWWI-Index (2010=100, Euro-Basis, Monatsdurchschnitte)



Quelle: HWWI - Hamburgisches Weltwirtschaftsinstitut

### Die Rohstoffe

Die Rohstoffversorgung ist für die Ernährungsindustrie von zentraler Bedeutung. Die deutschen Lebensmittelhersteller verarbeiten Agrarrohstoffe zu hochwertigen Lebensmitteln und versorgen damit über 100 Mio. Menschen. Die Unternehmen sind deshalb auf eine sichere Verfügbarkeit der Rohwaren wie Getreide, Ölsaaten, Fleisch, Milch, Obst, Gemüse und Hackfrüchte angewiesen.

Die Agrarreformen der letzten 20 Jahre haben dazu geführt, dass Preisschwankungen von den internationalen Rohstoffmärkten voll auf die Preise für Agrarrohstoffe in Deutschland durchschlagen. Das aktuell relativ hohe Weltmarktpreisniveau ist auf eine insgesamt eher knappe Versorgungssituation aufgrund wachsender Weltbevölkerung und wachsenden Wohlstandes in Ländern wie China, Indien und anderen aufstrebenden Entwicklungs- und Schwellenländern zurückzu-

führen. Hinzu kommt die Nutzungskonkurrenz um Ackerflächen zwischen Lebensmittel- und Energieproduktion.

In dieser Situation hat die Öffnung und Liberalisierung der europäischen Agrarmärkte zu mehr Risiko und Unsicherheit für die deutsche Ernährungsindustrie geführt. Die Wettbewerbsfähigkeit der Branche ist aufgrund der großen Bedeutung der Rohwaren und ihrer Einbindung in den globalen Agrarhandel in hohem Maße der zunehmenden Preissteigerung und Preisvolatilität an den internationalen Rohstoffmärkten ausgesetzt. Die Ernährungsindustrie kann diese Preissteigerungen und -schwankungen auf der Rohstoffseite nur teilweise an ihre Kunden, den Lebensmitteleinzelhandel, weitergeben. Kommt es also zu erheblichen nicht erwarteten Preissteigerungen bei den Rohwaren, schwächt dies unmittelbar die Ertragslage der Lebensmittelhersteller und gefährdet Marktposition und Arbeitsplätze der Unternehmen.

Das Thema Rohstoffmanagement und Beschaffung hat in den letzten Jahren in der Ernährungsindustrie an Bedeutung gewonnen. Gleichzeitig werden umfangreiche Politikbereiche wie die Gemeinsame Agrarpolitik neu verhandelt, die direkte Auswirkungen auf die Rohstoffversorgung der Lebensmittelhersteller haben können. Die BVE hat deshalb einen neuen Arbeitskreis Rohstoffe eingerichtet, um diese aktuellen Entwicklungen zu diskutieren und Positionen abzustimmen. Der Arbeitskreis tagte mit rund 30 Teilnehmern erstmals am 15. Februar 2012 in Berlin und soll zukünftig halbjährlich zusammentreten.

## Waretermingeschäfte

Waretermingeschäfte sind für die Ernährungsindustrie ein wichtiges Instrument zur Preisfindung auf volatilen Agrarmärkten und zur Absicherung von Preisschwankungen bei Agrarrohstoffen. Die BVE hat sich im Rahmen der Überarbeitung der europäischen Finanzmarktregulierung (MIFID) für eine Verbesserung der Funktionsweise und Leistungsfähigkeit von Waretermingeschäften ausgesprochen. Dazu muss das Handelsgeschehen an den Rohstoffmärkten und Rohstoffbörsen transparenter gemacht und Marktmissbrauch verhindert werden. In Teilen der Gesellschaft und Politik bestehen erhebliche Vorbehalte gegenüber der Spekulation mit Agrarrohstoffen. Der BVE ist es deshalb ein Anliegen, zur Aufklärung und Versachlichung der öffentlichen und politischen Diskussion beizutragen, um die Instrumente der Risikoabsicherung für die Unternehmen zu erhalten.

## Gemeinsame Agrarpolitik

Rund 70% der landwirtschaftlichen Produktionsmenge wird von der Ernährungsindustrie weiterverarbeitet. Agrarpolitische Entscheidungen haben deshalb direkte Auswirkungen auf die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen der Ernährungsindustrie. Die Agrarpolitik ist seit Gründung der damaligen Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) am 01.01.1958 eine europäische Gemeinschaftsaufgabe und wurde in den letzten Jahren sukzessive reformiert, hin zu einer stärkeren Marktorientierung. Am 12.10.2011 legte die Europäische Kommission ihre Vorschläge zur Gemeinsamen Agrarpolitik für den Zeitraum 2014 bis 2020 (GAP 2020) vor. Um die Akzeptanz der Agrarsubventionen in der Bevölkerung zu erhöhen, sieht Agrarkommissar Dacian Ciolos ein stärkeres „Greening“ der Agrarpolitik vor. Die Diskussionen zur GAP 2020 sind im Europäischen Parlament und in den Mitgliedstaaten bereits voll im Gange und werden kontrovers geführt.

Aus Sicht der Ernährungsindustrie ist grundsätzlich zu begrüßen, dass die in den letzten Jahren eingeleitete Marktorientierung der Landwirtschaft auch in den neuen Vorschlägen beibehalten wird und eine Stärkung der Agrarforschung vorgesehen ist. Allerdings findet die Frage der Rohstoffverfügbarkeit für die weiterverarbeitende Industrie zu wenig Berücksichtigung. Kritisch ist vor allem der Vorschlag zur ökologischen Stilllegung von 7% der landwirtschaftlichen Fläche zu sehen. Vor dem Hintergrund einer weltweit steigenden Nachfrage nach Lebensmitteln und einer zunehmenden Verwendung von Agrarrohstoffen zur Energieerzeugung kann eine Verknappung der Anbaufläche zu einer Verschlechterung der Versorgungslage der Ernährungsindustrie führen. Dabei darf auch nicht außer Acht gelassen werden, dass die EU nach wie vor ein Nettoimporteur von Agrarerzeugnissen ist.

# Soziales Engagement



Die Lebensmittelbank präsentiert sich auf dem „Unternehmertag Lebensmittel“ der Wirtschaft 2012.

Mit Lebensmitteln Menschen in Not helfen – dieser Aufgabe haben sich DIE TAFELN und die Lebensmittelbank Deutschland verschrieben. Für die Lebensmittelindustrie sind diese Organisationen wichtige Partner, wenn es darum geht einwandfreie, aber unverkäufliche Lebensmittel zu den Menschen zu bringen, die sich diese nicht leisten können. So leisten die Unternehmen einen aktiven Beitrag gegen die Lebensmittelverschwendung und beweisen gleichzeitig soziales Engagement.

Die Tafeln schaffen eine Brücke zwischen Überfluss und Mangel: Sie sammeln qualitativ einwandfreie Lebensmittel, die sonst im Müll landen würden, und verteilen diese an Bedürftige. Aktuell sind über 880 Tafeln in Deutschland gemeinnützig tätig. Sie versorgen über eine Million bedürftige Personen mit Lebensmitteln.

Für die Sicherung der Ernährung von Menschen in Entwicklungsländern setzt sich die Deutsche Welthungerhilfe ein, die eine der größten privaten Hilfsorganisationen in Deutschland ist. Die BVE ist Mitglied der Welthungerhilfe und unterstützt diese mit Spenden ihrer Mitglieder sowie mit dem Messeauftritt auf der Internationalen Grünen Woche.

Das ganzheitliche Konzept und die erfolgreiche internationale Projektarbeit der Welthungerhilfe lindern den Hunger in der Welt. Sie gibt Menschen Hilfe zur Selbsthilfe, damit sie in Zukunft ihre Ernährung selbst sichern können.



# Die Mitglieder

## Verbände

	Vereinigung Alkoholfreie Getränke-Industrie e. V. AFG
	Deutscher Verband der Aromen-Industrie e. V. – DVAI
	Deutscher Brauer-Bund e. V.
	Bundesverband der deutschen Fisch-industrie und des Fischgroßhandels e. V.
	Bundesverband der Deutschen Fleischwarenindustrie e. V.
	Verband der Fleischwirtschaft e. V.
	Bundesverband der Geflügelschlachtereien e. V.
	Getreidenährmittelverband e. V.
	Fachverband der Gewürzindustrie e. V.
	VKS – Verband der Kali- und Salzindustrie e. V.
	Arbeitsgemeinschaft konsumenten- und ökologieorientierte Getränke-verpackungen e. V. AKÖG
	Verband der Hersteller kulinarischer Lebensmittel e. V.
	Verband der Deutschen Margarineindustrie e. V.
	Verband Deutscher Mühlen e. V.
	Bundesverband der obst-, gemüse- und kartoffelverarbeitenden Industrie e. V.
	OVID Verband der ölsaatenverarbeitenden Industrie in Deutschland e. V.
	BSI-Bundesverband der Deutschen Spirituosen-Industrie und -Importeure e. V.
	Fachverband der Stärke-Industrie e. V.
	Bundesverband der Deutschen Süßwarenindustrie e. V.

	Verband der Teigwarenhersteller und Hartweizenmühlen Deutschlands e. V.
	Verein der Zuckerindustrie e. V.

## Unternehmen

	Abraham Schinken GmbH
	apetito AG
	Birkel Teigwaren GmbH
	Brökelmann + Co Oelmühle GmbH + Co
	Coca-Cola GmbH
	Gebr. Engelke Große Mühle Hasede-Hildesheim GmbH & Co. KG
	Flensburger Getränke - Vertrieb GmbH & Co. KG
	Conditorei Coppenrath & Wiese GmbH & Co. KG
	J.J. Darboven GmbH & Co. KG
	FrieslandCampina Germany GmbH
	Deutsche Frühstücksei GmbH
	GELITA AG
	General Mills GmbH
	Gerolsteiner Brunnen GmbH & Co.
	Griesson - de Beukelaer GmbH & Co. KG

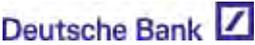
	Harry-Brot GmbH
	Hela Gewürzwerk Hermann Laue GmbH
	Hengstenberg GmbH & Co. KG
	Käserei Altenburger Land GmbH & Co. KG
	KATHI Rainer Thiele GmbH
	Kellogg (Deutschland) GmbH
	Klemme AG Frozen Bakery Products
	Kraft Foods Deutschland Services GmbH & Co. KG
	Carl Kühne KG (GmbH & Co.)
	Mars Deutschland GmbH
	MOLDA AG
	Nestlé Deutschland AG
	Nordgetreide GmbH & Co. KG
	Nordzucker AG
	Dr. August Oetker Nahrungsmittel KG
	PepsiCo Deutschland GmbH
	Pfeifer & Langen Kommanditgesellschaft
	Polat Fleisch GmbH
	RAPS GmbH & Co. KG
	riha Richard Hartinger Getränke GmbH & Co. Handels KG
	RÜMA Feinkost GmbH & Co. KG
	Schwartauer Werke GmbH & Co. KGaA

	Semper idem Uderberg GmbH
	SINNACK Backspezialitäten GmbH & Co. KG
	Steinhaus GmbH
	Südzucker AG Mannheim/Ochsenfurt
	Tönnies Lebensmittel GmbH & Co. KG
	Unilever Deutschland GmbH
	VK Mühlen AG
	Wagner Tiefkühlprodukte GmbH
	Westfleisch eG
	Rudolf Wild GmbH & Co. KG
	Zentis GmbH & Co. KG - Konfitüren, Süßwaren, Fruchtzubereitungen
	zur Mühlen ApS & Co. KG

## FDE-Mitglieder

Der FDE – Förderverein der Deutschen Ernährungsindustrie unterstützt die Interessen der deutschen Ernährungsindustrie aktiv. Der FDE ist ein Forum für ausgewählte Partner der Ernährungsindustrie.

	AFC Consulting Group AG
	Air Berlin PLC & Co. Luftverkehrs KG
	Aon Versicherungsmakler Deutschland GmbH
	Ball Packaging Europe GmbH
	BDJ Versicherungsmakler GmbH & Co. KG
	CompAir Drucklufttechnik

	CSB-System AG
	cyclos GmbH
	cyclos future GmbH
	Deutsche Bank AG
	Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft e. V. (DLG)
	Deutscher Fachverlag GmbH
	Dienstleistungen COMDOK GmbH
	Der Grüne Punkt - Duales System Deutschland GmbH
	Edelman GmbH
	Eurofins Analytik GmbH Wiertz-Eggert-Jörissen
	Fritz Niehsen Food & Nutrition Affairs BDU
	GfK SE
	Gissel-Institut Laboratorium für Bakteriologie und Hygiene
	GNT Europa GmbH
	Grundfos GmbH
	IBM Mittelstand Systeme GmbH
	Institut Dr. Erdmann GmbH <small>Labor für Lebensmittel-, Futtermittel- und Umweltanalytik</small>
	Interseroh SE
	KEYLENS Management Consultants
	Kraftverkehr Nagel GmbH & Co. KG
	Krell Weyland Grube Rechtsanwälte
	Internationale Grüne Woche Messe Berlin

	Hamburg Messe und Congress GmbH
	Koelnmesse GmbH
	Modus Consult AG
	Neo Advertising GmbH
	PETCYCLE GmbH & Co. KG
	PricewaterhouseCoopers AG
	PTV Planung Transport Verkehr AG <small>traffic mobility logistics</small>
	Rabobank International Frankfurt Branch
	Result Group GmbH <small>Global Risk and Crisis Management</small>
	rheingold - Institut für qualitative Markt- und Medienanalysen GmbH +Co. KG <small>Institut für qualitative Markt- und Medienanalysen</small>
	Roland Berger Strategy Consultants
	SGS INSTITUT FRESENIUS GmbH
	Siemens AG - Customer Services Division - Energy & Environmental Services
	StockFood – Die Food-Bildagentur
	sys-pro GmbH
	vermicon AG <small>solutions for microbiology</small>

# Geschäftsführung und Arbeitsbereiche



**Hauptgeschäftsführer**  
**Prof. Dr. Matthias Horst**  
Telefon +49 (0)30 200786-120  
Telefax +49 (0)30 200786-188  
mhorst@bve-online.de  
Verbraucherpolitik



**Geschäftsführerin**  
**Dr. Sabine Eichner**  
Telefon +49 (0)30 200786-150  
Telefax +49 (0)30 200786-250  
seichner@bve-online.de  
Branche & Markt · Außenwirtschaft  
Messen · Öffentlichkeitsarbeit



**Geschäftsführer**  
**RA Peter Feller**  
Telefon +49 (0)30 200786-160  
Telefax +49 (0)30 200786-260  
pfeller@bve-online.de  
Umwelt · Energie · Recht & Wettbewerb  
Nachhaltigkeit · Krisenmanagement



**Referent**  
**Olivier Kölsch**  
Telefon +49 (0)30 200786-157  
Telefax +49 (0)30 200786-257  
okoelsch@bve-online.de  
Außer-Haus-Markt · Messen  
Exportförderung



**Referentin**  
**Helena Henrich**  
Telefon +49 (0)30 200786-163  
Telefax +49 (0)30 200786-263  
hhenrich@bve-online.de  
Öffentlichkeitsarbeit



**Leiter Büro Brüssel**  
**Tobias Andres**  
Telefon +49 (0)30 200786-154  
Telefax +49 (0)30 200786-254  
tandres@bve-online.de  
Europa · Rohstoffe  
Zoll



**Referentin**  
**Stefanie Lehmann**  
Telefon +49 (0)30 200786-143  
Telefax +49 (0)30 200786-243  
slehmann@bve-online.de  
Konjunktur & Statistik · Außenwirtschaft  
Stiftung Warentest



## Impressum

Bundesvereinigung  
der Deutschen  
Ernährungsindustrie e. V.  
Claire-Waldoff-Straße 7  
10117 Berlin  
Telefon +49 (0)30 200786-0  
Telefax +49 (0)30 200786-299  
bve@bve-online.de  
www.bve-online.de

Verantwortlich für den Inhalt:  
Prof. Dr. Matthias Horst



Fotos auf Cover, S. 2, 5, 6, 8, 9, 11, 12, 14, 16, 20,  
22, 25 und 26 gesponsert von  
StockFood - Die Food-Bildagentur  
www.stockfood.com



Fotos auf S. 23 und 24 wurden freundlicher Weise  
zur Verfügung gestellt von:  
Siemens AG Deutschland

Seite 10: Bundesregierung

eigene Fotos

Gestaltung:  
Kommunikationsdesign Manfred Gottert  
Druck: www.schlesener.de





Claire-Waldoff-Straße 7  
10117 Berlin

Telefon 030-200786-0  
Telefax 030-200786-299  
[bve@bve-online.de](mailto:bve@bve-online.de)  
[www.bve-online.de](http://www.bve-online.de)